

Dankbarkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-467129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Junger Erwerbsloser

In meinem Hirn schwankt jede bange Nacht
Das Bild der Zeit, da du noch fröhlich warest,
Dann denk ich, weil du lang nicht mehr gelacht:
Dich reue, Mutter, dass du mich gebarest.

Jedoch die Not, die dein Gemüt verdarb,
Muss eines Tags von unsrer Seite weichen,
Denk an sein Lächeln, als der Vater starb,
Und lächle, Mutter, mir ein Hoffnungszeichen!

Denn sieh: du hast mich in den Krieg geboren, —
Von Kind auf nichts als Krisen hier und dort.
Mein Spiel war schon im Anfang halb verloren;
Im zweiten Lehrjahr schickten sie mich fort.

Und doch kann niemand meine Hoffnung rauben,
Ob Tausende vor Arbeitsämtern stehn...
Komm, Mutter: lass uns an die Zukunft glauben
Und lächelnd unsern Kreis zu Ende gehn!

Max Randstein

Seltsame Geschichte

Im Zuge Olten-Bern lese ich den Nebelspalter; auf einer Seite ist das Hakenkreuz und Hitler glossiert. Neben mir sitzen zwei deutsche Damen. In Burgdorf fragt mich eine, ob dies Bern sei (nur um ins Gespräch zu kommen, fährt aber gleich mit der Sprache fort, ob ich eine Zeitung gegen Hitler lese. «Nein», antwortete ich ihr, «dies hier ist der Nebelspalter; ein Blatt wie der früher noch nicht gleichgeschaltete Simplizissimus zum Vergleich». Die Dame sieht sich die Zeitung an und antwortet mir: «Wie ist es nur möglich, eine solche köstliche Zeitung in Deutschland zu verbieten?»

Für Echtheit bürgt: Noncullus.

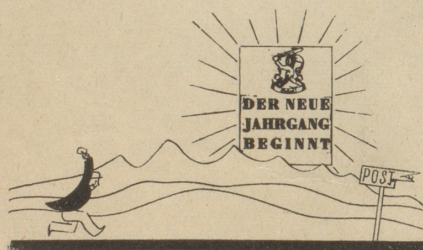
Ein Genie schreibt:

Ich bin stets der Zeit vorausge-
eilt — ich war schon vor 10 Jahren
pleite! J. S.

(Sie sind ein Glücksvogel! - Der Setzer.)

Achtung Schacht!

Als anfangs 1930 eine Kommission das damalige Hotel Univers in Basel auf seine Eignung als Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich prüfte, wurde es aufs gründlichste vom Keller bis zum Dach beaugapfelt. So kam man auch auf den Estrich, wo ein Plakat «Achtung, Schacht!» vor der Gefahr warnte, die der Liftschacht bildete. Schon damals sollen



De Nabelspalter hät mi gfreut,
Jetzt wird's Abonnemänt erneut!

sich einige der Herren verständnisvolle Blicke zugeworfen haben. Den anderen ist aber spätestens bei dem Vortrag «Zins oder Dividende» (wohl Abkürzung für weder — noch) klar geworden, wie das Univers geradezu für seinen späteren Zweck prädestiniert war. -hw-

Dankbarkeit

Dienstmädchen (nach Empfang ihres unverhofften Weihnachtsgeschenkes): «Besten Dank für das schöne Weihnachtsgeschenk. Nun werde ich aber auch statt am 1. Januar erst am 1. Februar kündigen.» Lirpo

Diskretion

Ich habe eine Kollegin und einen Kollegen. Ich stellte meinen Kollegen meiner Kollegin vor. Sie interessierte sich für ihn. Sie interessierte sich sogar sehr für ihn. Sag ich meinem Kol-



legen unter Diskretion: «Ich glaube meine Kollegin interessiert sich sehr für Dich.» Sagt mein Kollege meiner Kollegin: «Mein Kollege hat gesagt, Du interessierst Dich scheints sehr für mich.» Sagt meine Kollegin zu mir unter Diskretion: «Dein Kollege hat gesagt, Du hättest gesagt, ich interessiere mich sehr für ihn.» Sag ich: «Ja?», sagt sie: «Ja. Das stimmt aber nicht.» Sag ich: «So!» Sagt sie: «Dein Kollege hat gesagt, ich soll sagen, es stimmt nicht.»

Habe ich das ganze meinem Kollegen unter Diskretion gesagt. Hat er sich mit ihr verkracht, hat sie sich mit mir verkracht, hab ich mich mit ihm verkracht. — Aus!

Unter Diskretion Ihr Rela.

Lieber Spalter

Im Banne der Tagesereignisse — oder vielleicht schon unter einer Zwangsvorstellung? — schreibt uns unser deutscher Vertreter:

«Bin vollständig ausverkauft und benötige eiligst für mein Konzentrationslager 100 Kilo»

— womit natürlich nur sein «Kon-signationslager» gemeint sein kann. Esch

Gespräch

Verheirateter: «Ihr Junggesellen seid am heiligen Abend doch recht übel dran.»

Junggeselle: «Aber ihr Verheirateten die übrigen 364 Abende.» Lirpa

Paradox:

Wenn mein Vetter Jonas einen Fisch verspeist. -hw-